

Niedergang von Kiebitz *Vanellus vanellus* und Rotschenkel *Tringa totanus* auf Reesholm

Volkher Looft, Honigkamp 20, 24211 Postfeld, vlooft@posteo.de

Als 13-Jähriger besuchte ich am 20.4.1955 die Halbinsel Reesholm in der Binnenschlei zum ersten Mal. Der Eindruck war für mich überwältigend, als ich den Sandweg von Füsing hinab wandernd auf die Feuchtgebietswiesen im Nordteil der Halbinsel traf. Ich betrat ein El Dorado für Brutvögel in den Feuchtwiesen. Meine Begeisterung war groß und ich besuchte und bewanderte die Halbinsel nun in all den Jahren bis zur Unterschutzstellung als NSG 1976, wonach ein Betreten während der Brutzeit nicht mehr erlaubt war. Nur in Einzeljahren bis 1982 machte ich noch kurzzeitig Brutbestandsaufnahmen. Diese Daten stelle ich als Ergänzung von Jahresberichten des DBV/NABU (s. u.) mit der Hoffnung vor, ein Management möge dazu beitragen, dass Wiesenlimikolen an der Ostseeküste wieder vermehrt brüten können.

Das Untersuchungsgebiet

Die Halbinsel Reesholm in der Binnenschlei ist 1976 als Naturschutzgebiet ausgewiesen worden. Es hat eine Größe von 117 ha, davon 32 ha angrenzendes Flachwasser und gehört zur Gebietskulisse Natura 2000. Es ist damit sowohl FFH-Gebiet als auch Vogelschutzgebiet.

Das Gebiet besteht aus einem Mosaik ausgedehnter Salzgrünlandflächen, Brach- und Schilfröhrichten sowie blütenreichen Gebüsch (u. a. Ginster, Weißdorn) und einem angepflanzten Nadelholzbestand am südwestlichen Küstensaum (Abb. 1). Große Gebietsteile werden bei Hochwasser alljährlich auch zur Brutzeit regelmäßig überflutet. Die Niederungsflächen wurden ursprünglich durch ein verzweigtes Grabensystem effektiv entwässert und den Sommer über sehr intensiv



Abb. 1: Blick über den nassesten Teil Reesholms, der besonders von Alpenstrandläufer (1969–72: max. 6 Brutpaare) und Kampfläufer (um 1970: max. 25 Brutpaare.) besiedelt worden war. // View to the wettest part of Reesholm, where Dunlins with a maximum of 6 pairs and Ruffs with a maximum of 25 pairs breed around 1970. Foto: H. Thiessen, 4.9.2021.

beweidet. Da die Gräben seit ca. 1996 nicht mehr ausgeräumt werden, bildeten sich flache, salzhaltige Lagunen und von den Gräben ausgehend flächige, zumeist schütterte Röhrichtbestände. Durch die Nutzungsaufgabe hat sich damit eine für Limikolen naturschutzfachlich unerwünschte Gebietsentwicklung eingestellt, die ursprünglich auf die Erhaltung der Wiesenvögel und der Salzwiesen festgelegt war.

Auf Reesholm findet seit etwa 1999 keine regelmäßige Jagd mehr statt, mit Ausnahme von zwei wenig erfolgreichen Treibjagden auf den Fuchs (Grell 2008).

Methodik

Die Erfassungen gliedern sich in verschiedene Zeiträume, sind von unterschiedlicher Intensität (Qualität) und folgen keiner vorgegeben Methodik. Daten liegen von mir aus einigen wenigen gründlichen, ganzflächigen Erfassungen 1971, 1980 und 1982 vor sowie aus den sonst jährlichen Erhebungen (Bestandschätzungen) aus den Anfangsjahren 1955 bis 1976. Nach der Unterschutzstellung und dem damit verbundenen Betretungsverbot wurden die Daten von verschiedenen Gewährsleuten zusammengetragen und sind den Jahresberichten des betreuenden Verbandes (DBV, später NABU) entnommen. Es handelt sich dabei um grobe Schätzwerte, die aber einen Eindruck der Bestandssituation der Limikolen auf Reesholm abbilden. Die Veränderungen zu den Anfangsjahren sind mehr als augenfällig.

Grundsätzlich muss darauf hingewiesen werden, dass in sehr vielen Jahren die Brutflächen nach Legebeginn noch überspült werden. Manche Paare schreiten danach zu einer Nachbrut, andere nicht. Insofern wird es sich auch bei der Erfassung nicht immer um den Bestand zu vergleichbaren Zeiten/Umständen handeln.

Ergebnisse

Die beiden Arten Kiebitz *Vanellus vanellus* und Rotschenkel *Tringa totanus* dominierten die Bestände der Limikolen bis zum Mitte der 1990er Jahre (Tab. 1). Den Rückgang dieser beiden Arten auf Reesholm dokumentieren sehr deutlich die Zählergebnisse 1971, 1980/1982 (Abb. 2 und 3), die in größeren Abständen und durch Begehungen und Kartierungen auf ganzer Fläche erfolgten.

Kiebitz

Diese Art war der zahlenmäßig häufigste Brutvogel auf Reesholm bis zum sprunghaften Rückgang Mitte der

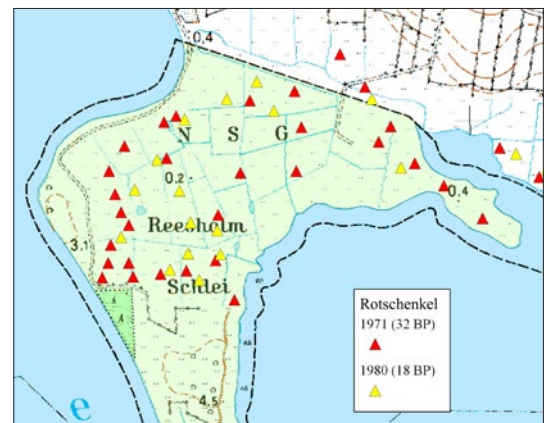
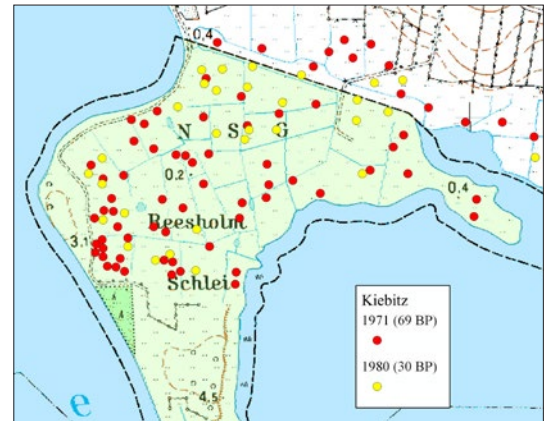


Abb. 2: Verteilung der Kiebitzreviere auf Reesholm in den Jahren 1971 und 1980. // *Distribution of Lapwing territories on Reesholm 1971 and 1980.*

Abb. 3: Verteilung der Rotschenkelreviere auf Reesholm in den Jahren 1971 und 1980. // *Distribution of Common Redshank territories on Reesholm 1971 and 1980.*

1990er Jahre. Bis in die 1970er Jahre hinein liegt der Brutbestand auf Reesholm um die 50 Paare, um dann fast kontinuierlich auf bis etwa 20 Paare 1980–1995 und danach auf unter 10 Brutpaare abzufallen. In etlichen Jahren kam die Art nur noch in Einzelpaaren vor. Den hohen Bestandszahlen 1971 und 1980 liegen flächendeckende Erhebungen zugrunde (Abb. 2) und lassen vermuten, dass die Schätzungen dicht vor und nach diesen Jahren in Tabelle 1 wahrscheinlich noch zu niedrig angesetzt sind.

Rotschenkel

Ein ähnliches Bild wie beim Kiebitz, allerdings auf einem niedrigeren Niveau, vermittelt die Entwicklung

Tab. 1: Bestände der Limikolen auf Reesholm Anfang der 1940er Jahre bis 2022. Daten nach: Jörgensen (Tgb.), Lepthin, Drenckhahn, Grünkorn, Struwe-Juhl, Evers, Piepgras, Gehrmann, Hälterlein, Neubauer, Looft; ergänzt durch Kieckbusch. // *Population of waders on the Reesholm peninsula, east coast of Schleswig-Holstein, from the early 1940s to 2022.*

Jahr	Kiebitz <i>Vanellus vanellus</i>	Rotschenkel <i>Tringa totanus</i>	Austern- fischer <i>Haematopus ostralegus</i>	Fluss- regenpfeifer <i>Charadrius dubius</i>	Sand- regenpfeifer <i>Charadrius hiaticula</i>	Bekassine <i>Gallinago gallinago</i>	Ufer- schnepe <i>Limosa limosa</i>	Kampfläufer <i>Philomachus pugnax</i>	Säbel- schnäbler <i>Recurvirostra avosetta</i>	Alpen- strandläufer <i>Calidris alpina</i>
1943	45	5			4					5
1944		7	1							4
1945			1							
1947			1		1					5
1948			1		1		1			2
1949			1							10
1950	50	30	3		2				1	10
1951					1			0		
1952			2							
1953			1		2		1			5
1954							2			
1955	40				1		1			
1956										5
1957								1		
1958			1		1		1			5
1959		5	1		1		1		1	
1960	50	25	1							
1961			2							
1962			2							
1963		15	1		1			2	1	4
1964			2		2		2			
1965	45	20	3		2	5	1	8	1	6
1966			2		3		3	1		4
1967	30	20	3	1	1	8	2	4	1	3
1968	60	30	7		1	2	4	3	1	5
1969	30	35	1		2	2	9	19	1	3
1970		35	3				4	20		7
1971	74	32	1		1		3	2		3
1972	12	15	3	1	1		1	3		4
1973	15				1	2	2	6		3
1974								2		
1975								25		
1976			1							
1977			2		1					1
1978	10	8	3		1					1
1979	12	11	3							
1980	28	18	1		1			5		2
1981	14	10	2		1		1	6		2
1982	29	13					1	3		1
1983	12	10	4				1	3		1
1984	14	10	4		1	2		4		1
1985	15	10						2		
1986	15	12	2					2		1
1987	15	10	2					2		1
1988	19	12	2					2		1
1989	18	14	2							1
1990	23	15	3							1
1991	20	17	3		1					1
1992	17	20	3		1					
1993	17	13	3							
1994	17	17	1							
1995	16	12	2							
1996			2							
1997	4	5	2	1					1	2
1998	7	5								1
1999	3	6	2							
2000	3	3	1							
2001	3	5	1							
2002	5	6	1							
2003	1	6	1							
2004	2	4	2	1						
2005	1	3	1							
2006		3	2							
2007		3	1		1					
2008	1	3	1		3					
2009		4	2		3					
2010	5	4	2							
2011	7	5	6							
2012	1	1	1	2						
2013	3	2	1							
2014	3	5	5							
2015		3	1	2						
2016	1	3	1		1					
2017	3		2	4	2					
2018		1								
2019		1								
2020	2		1		3	2				
2021	4	2	1	3	3					
2022	4	2	1	3	3					
2023	2			3	3	1				
2024	3			2	4	1				

der Brutbestände beim Rotschenkel (Abb. 3). Die Schwankungen in den Anfangsjahren dürften auf Zählchwächen zurückzuführen sein, insbesondere auch, weil im Vergleich zum Kiebitz durch die versteckte Lebensweise nur eine flächenhafte Begehung hinreichend sichere Ergebnisse liefert.

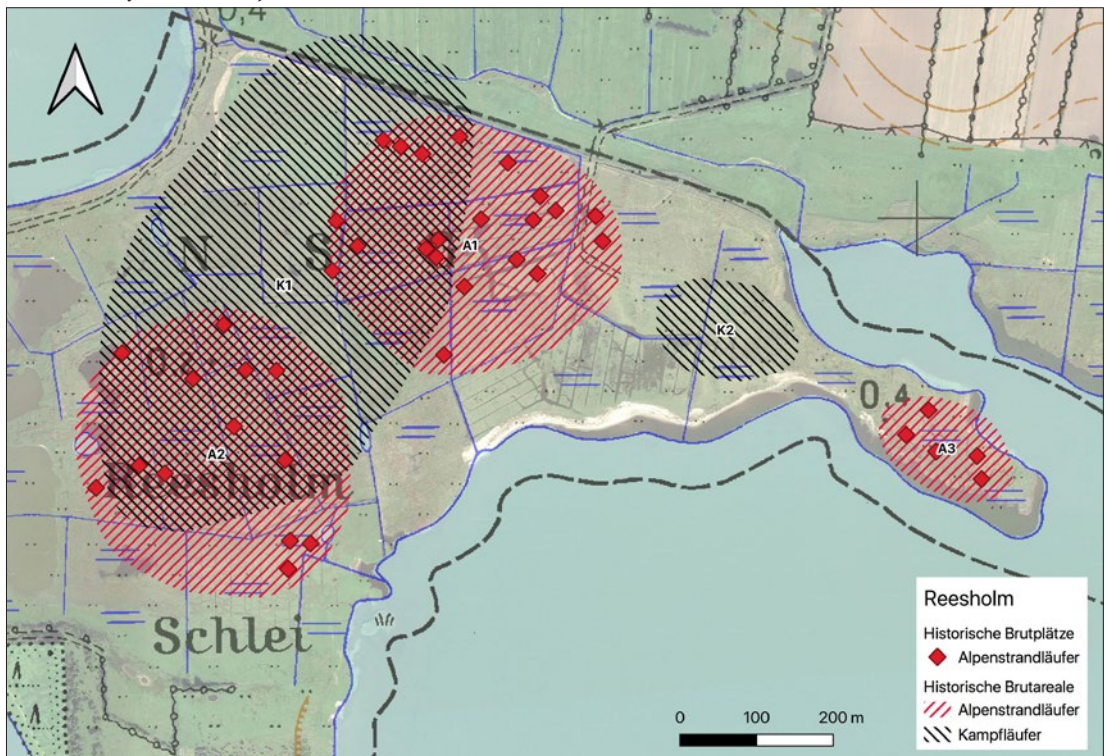
Insgesamt gehe ich von einem Brutbestand von etwa 30 Paaren auf Reesholm zwischen 1940 und 1970 aus, der in einem weiteren Zeitabschnitt ab 1980 auf 10–15 Paare absank und schließlich ab 1997 bis 2013 sich nur noch auf einem niedrigen Niveau von ca. 2–5 Paaren hielt.

Ergänzend muss erwähnt werden, dass der Rotschenkel in vielen kleineren Feuchtgebieten der gesamten Schlei hauptsächlich außerhalb der Schutzgebiete brütet; so waren es im Jahre 2000 31 von 50 Paaren (Kieckbusch & Romahn 2000). Das ist sicher keine neue Entwicklung. Doch fehlen für die Absicherung dieser Bewertung Erfassungen an der Schlei in anderen Jahren.

Entwicklung der Limikolen-Brutbestände auf Reesholm

Die weitgehend gleichlaufende Bestandsentwicklung der zwei charakteristischen Watvogelarten Kiebitz und Rotschenkel zeigt in einer ersten Phase bis etwa 1970 auf einem hohen Niveau einen Wechsel von hohen und weniger hohen Paarzahlen auf, die ich vor allem auf die Zählschärfe der Erfassung zurückführe, sowie auf die Unterbrechungen der Brutaktivitäten nach Überschwemmungen. Ähnlich bewegt sich die folgende Phase bis etwa 1990, allerdings auf einem halbierten Bestandsniveau. Schließlich vollendet eine dritte Phase den anhaltenden Bestandsrückgang beider Arten bis zum Erlöschen des Brutvorkommens. Da keine umfassende Untersuchung über die Gründe dieser Entwicklung auf Reesholm stattgefunden hat, bleiben für die Zukunft nur grundlegende Überlegungen, ob und wie es wieder zur Belebung der Limikolenbestände kommen könnte.

Abb. 4: Nistareale von Alpenstrandläufer und Kampfläufer Mitte des letzten Jahrhunderts. // Areas where Dunlins and Ruffs bred in the middle of the last century.



Zielvorstellung für das Schutzgebiet Reesholm

Um das Gebiet wieder attraktiv für Limikolen werden zu lassen, gäbe es Möglichkeiten. Allen voran sollten die zentral liegenden, sehr nassen Flächen renaturiert/rekultiviert werden (Abb. 1) – auch im Hinblick auf das damalige hohe Brutvorkommen von Alpenstrandläufer *Calidris alpina* und Kampfläufer *Philomachus pugnax* (Abb. 4). Das NSG ist im Managementplan Nördliche Schlei (1423-491) miterfasst. Im Besonderen könnten hier folgende Maßnahmen zur Entwicklung beitragen:

- Beweidungs- und Räumungsmahd zur Wiederherstellung einer Offenlandschaft
- Prüfung einer regelmäßigen Unterhaltung des Grabensystems
- Schaffung von Übergängen für das Weidevieh
- Prädatorenmanagement

Sicherlich ist allem voran an ein angepasstes Weidemanagement zu denken, das durch Schutz vor Prädatoren ergänzt wird, um den Bodenbrütern wieder Auftrieb zu geben. Darüber hinaus kann zur Offenhaltung auch eine Reetmahd (wie sie auf Teilflächen 2023 begonnen wurde) sowie das Entfernen von Gebüsch beitragen, die die Gräben als Lebensraum und eine Übersichtlichkeit über das Gelände erhalten/herstellen würden. Die Zahlen der ehemals ansässigen Kiebitze und Rotschenkel und der äußerst seltenen Arten wie

Alpenstrandläufer und Kampfläufer sollten es Wert sein, das NSG Reesholm hierfür wieder zu entwickeln.

Summary: Declinig in Lapwing *Vanellus vanellus* and Common Redshank *Tringa totanus* population on Reesholm Peninsula

The Reesholm peninsula, located on the Schlei on the eastern Baltic coast of Schleswig-Holstein, was a breeding ground for many waders in the middle of the last century. Not least due to agricultural activities populations – especially those of Lapwing and Common Redshank – declined dramatically towards the end of the century. Recultivation measures such as flooding, opening of ditches or mowing of reed and shrubs can be beneficial for establishing a new population of waders.

Literatur

- Grell, H. 2008. Life-Projekt „Belt Coast“, Teilmanageplan 15/ Reesholm. Gutachten, 38 S.
- Kieckbusch J.J. & K.S. Romahn 2000. Monitoring in Natura 2000 Gebieten. Erfassung der Brutbestände der im Anhang I der Vogelschutzrichtlinie und in der Roten Liste der Vögel Schleswig-Holsteins aufgeführten Vogelarten in den Gebieten „NSG Reesholm“ und „Schleiförde und -noore“ im Jahr 2000. Gutachten.